

Akademische Medizin in der SBZ, DDR und Ostdeutschland 1945–2000 Annotierte Bibliographie für den Erscheinungszeitraum 1990–2000

Von Peer Pasternack

1. Einleitung

Im Verlaufe einer Untersuchung der ostdeutschen Geisteswissenschaften nach der Systemwende¹ erwies es sich als reizvoll, ein analytisches Kontrastprogramm zu realisieren. Eine Fächergruppe der „anderen Seite“ des Wissenschaftsbetriebs, die in bestimmten Parametern vergleichbar ist, sollte hinsichtlich ihrer DDR-Geschichte, ihrer Umgestaltung nach 1989 und ihres Umgangs mit beidem in Augenschein genommen werden. Die Wahl fiel auf die akademische Medizin. Sie ist in mancherlei Hinsicht den Geisteswissenschaften ähnlich:

- In beiden Fächergruppen verbindet sich feingliedrige disziplinäre Ausdifferenzierung einerseits mit einem jeweils weitgehend einheitlichen paradigmatischen Zugriff andererseits (historisch-hermeneutisch und vorwiegend selbstreferentiell der geisteswissenschaftliche Zugriff, empirisch-analytisch und interventionsorientiert der medizinische).
- In beiden Fächergruppen sind (jedenfalls in Ostdeutschland) die internen sozialen Verhältnisse durch eine gewisse Traditionalität geprägt.
- Die Geisteswissenschaften weisen innerhalb der Sozial- und Geisteswissenschaften die höchste Verbleibsquote früherer DDR-Professoren und -Professorinnen auf, was ebenso auf die Medizin für den Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften zutrifft.
- Zugleich haben aber beide Fächergruppen auch Disziplinen aufzuweisen, die nach 1989 faktisch aufgelöst bzw. neubegründet worden sind: in den Geisteswissenschaften die Geschichtswissenschaft, in der Medizin alle sozialwissenschaftlich und politisch kontaminierten Bereiche (Sozialhygiene/Sozialmedizin, Katastrophenmedizin, Militärmedizin).
- Ebenso hatten sowohl die ostdeutschen Geisteswissenschaften wie die akademische Medizin nach 1989 einige Skandalisierungskampagnen durchzustehen. (Um für die Hochschulklinika die einzelnen Aufhänger zu erinnern: Benutzung ahnungsloser DDR-Patienten als Probanden für – gegen Devisen – zu testende westliche Pharma-Erzeugnisse, Spenderorgan-Entnahme an Lebendpatienten, und zwar zur Verwendung wahlweise für greise Führungsfunktionäre oder devisenbringenden Organhandel, systematische Psychiatrisierung politischer Gegner des DDR-Systems und die Ertränkung Frühgeborener in Wassereimern. In überraschender Eindeutigkeit haben sich dann sämtliche dieser Vorwürfe als – neutral formuliert – Recherchefehler herausgestellt.)

Wie bei dem Geisteswissenschaften-Projekt² begannen auch die Medizin-Recherchen mit bibliographischen Erkundungen. Sie führten in einem nächsten Schritt zu einem Themenheft „Akademische Medizin“ der Zeitschrift „hochschule ost“.³ Dort verhandelten 14 Autoren und Autorinnen Aspekte der DDR-Geschichte und der nach-1989er Entwicklung akademischer Medizin in Ostdeutschland, wobei der Verfasser auch eine erste Studie zum Thema vorlegte.⁴ Sodann entstand eine Studie, welche diverse Fächer, unter anderen die Medizin, hinsichtlich ihrer spezifischen Verarbeitungsweisen der je eigenen Entwicklung nach dem DDR-Zusam-

¹ PASTERNAK (1996a). Die Studie bezieht sich auf die Geisteswissenschaften im engeren Sinne, befaßt sich also nicht mit den Sozialwissenschaften.

² PASTERNAK (1996b).

³ PASTERNAK (1997a). Mit Beiträgen von Udo Schagen, Anna-Sabine Ernst, Klaus-Dieter Müller, Gero Bühler, Sonja Süß, Bodo Mros, Günter Jäschke, Gerda Niebsch, Marion Bimmler, Peer Pasternack, Ulrike Unger, Wilfried Laubach, Elmar Brähler, Franz Blum und Günter Trost.

⁴ PASTERNAK (1997b).

menbruch vergleichend analysierte.⁵ Im weiteren war geplant, im Rahmen einer komparatistischen Untersuchung der Universität Leipzig und der Berliner Humboldt-Universität in den 90er Jahren deren jeweilige Medizinische Fakultäten zum Gegenstand einer Fallstudie zu machen. Diese Absicht mußte zwar fallen gelassen werden, da sie das Projekt zeitlich wie sachlich zu sprengen drohte, so daß die beiden Fakultäten dort nur integriert verhandelt werden.⁶ Doch hatten in diesem Zusammenhang die bibliographischen Recherchen bereits eine gewisse Eigendynamik gewonnen: einmal die Sinne geschärft, stolpert man fortwährend über entsprechende Titel und Hinweise in Fußnoten, Literaturverzeichnissen und Verlagskatalogen, und alsbald entsteht dann eine Neigung zur Vollständigkeit.

Das Ergebnis dieser Recherchen umfaßt nunmehr die gesamten 90er Jahre und spiegelt damit ein ereignisreiches Transformationsjahrzehnt. Diese Spiegelung in den Publikationen erfolgte in zweierlei Hinsicht: zum einen durch Thematisierung der SBZ/DDR-Medizin- und Wissenschaftsgeschichte 1945–1989, zum anderen durch Dokumentation und – in Ansätzen – Analyse der aktuellen Umgestaltungen seit 1990.

Die Intensität des Interesses an der eigenen Fachgeschichte der zurückliegenden DDR-Jahrzehnte konnte nach einem Umbruch wie dem von 1989 nicht verwundern. Diese Intensität produzierte überdurchschnittlich viele historiographische Aktivitäten und entsprechende Veröffentlichungen. Das wiederum wurde nicht zuletzt durch den (politisch bzw. wissenschaftspolitisch) erleichterten Zugriff auf hierfür nötige Ressourcen befördert – womit zugleich gesagt ist, daß die Konjunktur des Themas vermutlich vorüber ist. Nicht zu übersehen ist bei der Inaugenscheinnahme des DDR-historiographischen Publikationsertrags dieses Jahrzehnts aber auch ein anderer Aspekt: Hier war durchaus nicht nur das Motiv „Dies ist Geschichte, und Geschichte hat das Recht, geschrieben zu werden“ forschungsleitend. Eine Spezifik der ostdeutschen Wissenschaftstransformation 1990ff. bestand darin, daß diese eng mit Auseinandersetzungen um die Interpretationshoheit über die Vergangenheit verknüpft war. Dies ergab sich daraus, daß die Beantwortung der Frage, welcher politische Umgang mit den ostdeutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und ihrem Personal angebracht sei, von den meisten Akteuren mit Deutungsmustern zur DDR-Hochschulgeschichte munitioniert worden war: Die Neugestaltung des ostdeutschen Wissenschaftssystems wurde von den Akteuren entweder in rigoroser Abgrenzung zum vorangegangenen DDR-Wissenschaftssystem betrieben oder im Versuch der Fortführung als positiv bewerteter Elemente, bisweilen auch im Streben nach einer Mischung beider Anliegen. Damit entstand ein Zusammenhang zwischen den Auseinandersetzungen um die Deutungskompetenz zur DDR-Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte und der aktuellen Gestaltungskompetenz in der ostdeutschen Hochschulpolitik.

Zugleich provoziert ein grundstürzender Vorgang wie die ostdeutsche Systemtransformation auf Grund seiner Konfliktbeladenheit das Bedürfnis, die aktuellen Veränderungen zeitnah zu dokumentieren, sei es zu deren Rechtfertigung oder um sie zu kritisieren. Diese Dokumentationen eines Umbruchs dürfen aber auch in einem weiteren wissenschaftsgeschichtlichen Sinne Interesse beanspruchen. Strukturen, etwa solche in den Wissenschaften, neigen – da von Rollen ausfüllenden Personen und sozialen Interessen getragen – dazu, sich selbst zu verschleiern, sich bspw. zu universalisieren oder zu naturalisieren. Der Erfolg dieser Verschleierung kann erheblich eingeschränkt sein, wenn plötzlich ein Bruch des Strukturgefüges auftritt und zu bewältigen ist. Eine solche Situation gab es 1989ff. Der zu bewältigende Gefügebruch machte auch die Tiefenschichten der Struktur der akademischen Medizin sichtbar(er): Die Gestaltbarkeit der Struktur erzeugte eine Dynamik, innerhalb derer ihre Sichtbarkeit deshalb zu Tage treten mußte, weil der Zeitdruck Zwänge produzierte, die traditionelle Rücksichten wie akademische Etikette oder Normen wie Kollegialität oder Anciennität nur noch eingeschränkt zuließen.

⁵ PASTERNAK (1997c).

⁶ PASTERNAK (1999).

Der Gefügebruch eröffnete aber auch Chancen zur Innovation. Was in der Behäbigkeit des wissenschaftlichen Normalbetriebs Jahre, ggf. Jahrzehnte zur Durchsetzung benötigt oder durch Unterlaufen verhindert werden kann, ließ sich in der ostdeutschen Situation mitunter gleichsam über Nacht realisieren. So wirkte der Personalaustausch an den ostdeutschen Fakultäten innovationsfördernd z.B. im Hinblick auf Public Health, die akademische Akzeptanz und Präsenz von Gesundheits- und Pflegewissenschaften, POL-zentrierte Studienreformen, und debattenanregend war auch der Ost-West-Streit um die Multiple-Choice-Prüfungen; in ihrer Innovationswirkung umstrittener ist die ostdeutsche Vorreiterrolle bei der (Teil-)Privatisierung von Hochschulkliniken. Insofern jedenfalls liefern die Dokumentationen zur Umgestaltung der akademischen Medizin in Ostdeutschland auch reiches empirisches Material für den Vergleich von Normalphasen und Umbruchphasen in der Wissenschaftsentwicklung. –

Die unter (2.) folgende Bibliographie dokumentiert 110 selbständige Publikationen – Monographien, zeitgeschichtliche Dokumentationen, Sammelbände und Themenhefte von Zeitschriften. Auf die Verzeichnung von Artikeln in Periodika und Sammelbänden mußte verzichtet werden: dies wäre sehr schnell uferlos geworden und hätte Begründungszwänge produziert, warum dieser Titel aufgenommen, jener aber nicht verzeichnet ist. Hinsichtlich der selbständigen Titel jedoch zielte die Erfassung prinzipiell auf Vollständigkeit. Zugleich ist darauf hinzuweisen, daß solche Vollständigkeit zwar angestrebt, jedoch niemals tatsächlich erreicht werden kann. Dies liegt nicht allein an der schwierigen Überschaubarkeit des heutigen Publikationsgeschehens. Es begründet sich ebenso aus dem Anspruch dieser Bibliographie, auch die sog. graue Literatur, d.h. nichtbuchhändlerische Titel incl. unpublizierter Graduiierungsarbeiten zu verzeichnen.

Medizingeschichte ist sowohl Fach- wie Institutionengeschichte. Folglich finden sich auch in dieser Bibliographie sowohl Titel verzeichnet, die einzelne Institutionen behandeln – bis hin etwa zur Baugeschichte von Hochschulkliniken –, wie ebenso Titel, die fachliche Themen historiographisch bearbeiten. Bezüglich der fachlichen Fokussierung waren zwei Abgrenzungsprobleme zu lösen. Zum einen war gelegentlich die Entscheidung schwierig, ob ein einzelner Titel tatsächlich der *akademischen* Medizin oder aber eher der allgemeinen Medizin(geschichte) zuzuordnen ist. Zum zweiten hat eine solche Bibliographie immer das Problem der Randdisziplinen zu bewältigen, die nicht oder nicht vollständig der Medizin zuzurechnen sind, aber relevante Schnittmengen aufzuweisen haben, bspw. Sportwissenschaft, Sexualpädagogik oder (klinische) Psychologie. Beide Abgrenzungsprobleme wurden gelöst, indem der Grundsatz „Im Zweifelsfalle aufnehmen“ Anwendung fand.

2. Bibliographie

Adler, Henri / Lischka, Irene: *Voraussichtliche Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den Studienfächern Medizin, Pharmazie, Psychologie und Biologie an Hochschulen in Thüringen*. Hrsg. von der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlsborst. Berlin 1991. 44 S. + Anh. o. S. (14 S.).

Disziplinspezifische Prognose der Studienanfängerzahlen, Darstellung der Aspekte der Bedarfsentwicklung sowie Voraussagen zum thüringischen Studierenden-Ex- und Import.

AG „Studiengestaltung in den neuen Ländern“ [der Fachtagung Medizin] [Hrsg.]: *MC-Reader der AG „Fünf neue Länder“. Unterlagen bis 14.12.1993*. o. O. (Dresden - Leipzig), o. J. (1993), o. S.

Der Reader dokumentiert in Faksimiles auf ca. 100 S. die Auseinandersetzungen ostdeutscher Medizinstudierender um die Einführung der Multiple Choice-Prüfung: Briefe, Stellungnahmen, Lobbyarbeit, Protokolle, Gremien-Beschlüsse usw.

Arbeitskreis Hochschulpolitische Öffentlichkeit [Hrsg.]: *Politische Kündigungen in der ostdeutschen Hochschulmedizin* (= *hochschule ost* 12/1993). Leipzig 1993. 146 S.

Das Schwerpunktthema des Heftes dokumentiert eine Debatte, die im Rahmen und Umfeld des Vereins Demokratischer Ärztinnen und Ärzte VDÄÄ 1993 kontrovers geführt worden war. Ausgangspunkt war eine VDÄÄ-Presseerklärung und eine sich inhaltlich daran anschließende Veranstaltung während des 96. Deutschen Ärztetages, in welchen sich der VDÄÄ zugunsten von ostdeutschen ÄrztInnen – vornehmlich ProfessorInnen aus der Hochschulmedizin – äußerte, denen wegen „mangelnder persönlicher Integrität“

gekündigt worden war. AutorInnen: Jutta & Eberhard Seidel, Winfried Beck, Tigris Seyfarth, Erni Baluff, M. Siegmund Drexler, S. O. Hoffmann, Inge Rapoport.

Becker, Cornelia: *Die Einrichtung von Ordinariaten an der Leipziger Medizinischen Fakultät und deren Besetzung im Zeitraum von 1415 bis 1990* (Informationen aus dem Karl-Sudhoff-Institut). Leipzig 1990. 13 S.

Kommentierte Übersichtsdarstellung.

Becker, Cornelia: *Medizingeschichtliche Dissertationen auf dem Gebiet der früheren DDR und der Sowjetischen Besatzungszone 1945–1970*. Unter Mitarbeit von Bettina Diez / Hildegard Haltrich. Hrsg. vom Karl-Sudhoff-Institut der Universität Leipzig. Leipzig 1992. 100 S.

Das erstellte Verzeichnis ist eine Sekundärbibliographie und beruht auf der Auswertung des Jahresverzeichnisses der deutschen Hochschulschriften der genannten Berichtszeit. Es fanden 526 Titel Eingang. Die Zusammenstellung ergänzt die vom Medizinhistorischen Institut in Tübingen herausgegebenen Verzeichnisse wissenschaftshistorischer Dissertationen IWD und LWD, in denen die DDR-Dissertationen fehlen.

Becker, Cornelia: *Bibliographie zur Geschichte der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Über den Gesamtzeitraum ihres Bestehens seit 1415*. Sax-Verlag, Beucha 1998. 104 S.

Becker, Cornelia: *Ärzte der Leipziger Medizinischen Fakultät. 22 Kurzporträts in Wort und Bild. Mit einem Überblick über die Geschichte der Fakultät seit ihrer Gründung 1415*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1995. 124 S.

Vier der porträtierten Wissenschaftler prägten die Fakultät (auch) in der DDR-Zeit: Max Bürger, Albrecht Peiper, [Henry Ernest Sigerist] und Martin Herbst.

Becker, Cornelia / Hofmann, Eberhard: *Die Physiologische Chemie in Leipzig. Geschichte und Gegenwart* (= Leipziger Hefte, 9). Hrsg. von Leipziger Geschichtsverein. Sax-Verlag Beucha, Beucha 1996. 48 S.

Die Autoren erörtern neben den historischen Wurzeln der Physiologischen Chemie speziell ihre Geschichte in Leipzig, wo dieser Wissenschaftsbereich auf mehr als 150 Jahre Forschung und Lehre zurückblicken kann. In einem abschließenden Beitrag wird die Entwicklung des Institutes für Biochemie des Leipziger Universitätsklinikums seit 1967 dargestellt.

Becker, Cornelia / Schöpp, Wulfdieter: *Vom Jakobshospital zum Universitätsklinikum. Baugeschichte und Bauplanung am traditionellen Standort in Leipzig*. Leipzig 1999. 48 S.

Das Leipziger Universitätsklinikum ist die älteste Krankenhausanlage der Stadt, in der Gebäude aus der Anfangszeit vor 100 Jahren neben solchen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, den 1950er und den 80er Jahren sowie aktuellen Neubauten der 90er Jahre stehen. Der Band dokumentiert diese Baugeschichte und gibt Auskunft über geplante Veränderungen und Neubauten.

Behnke, Klaus / Fuchs, Jürgen [Hrsg.]: *Psychologie und Psychiatrie im Dienste der Stasi* (= Rotbuch Taschenbuch, 1015). Rotbuch Verlag, Hamburg 1995. 346 S.

Mit u. a. folgenden Beiträgen: „Lernziel: Zersetzung. Die ‘Operative Psychologie’ in Ausbildung, Forschung und Anwendung“ (Klaus Behnke), „Die Identifikation mit dem Aggressor. Wie ein Psychologe zum Verfolger wird“ (ders.), einem Erinnerungsbericht einer Jenaer Psychologiedozentinnen (Edith Wolf), „Wissenschaftshistorische Stellungnahme zur ‘Operativen Psychologie’“ (Mitchell G. Ash), „Der Januskopf der Psychiatrie“ (Herbert Loos), „Über die Blindheit im Beruf“ (Annette Simon), „Psychiater im Dienste des MfS“ (Sonja Süß), „Über den Mißbrauch der Psychiatrie durch den Staatsicherheitsdienst der DDR“ (Ursula Plog).

Berendonk, Brigitte: *Doping. Dokumente. Von der Forschung zum Betrug*. Springer-Verlag, Berlin 1991. 492 S.

Seit 1989 traten immer wieder heftige Doping-Diskussionen in Deutschland auf, wobei in unterschiedlicher Intensität auch die vorbereitende und begleitende Mitwirkung von DDR-WissenschaftlerInnen und -Instituten an Doping-Programmen thematisiert wurde. Die Autorin stellt ausgehend von ethischen Prinzipien, Richtlinien und Gesetzen die Doping-Praxis in beiden deutschen Staaten sowie im vereinten Deutschland in den Mittelpunkt ihres Buches. Sie geht dabei umfassend auf die politische bzw. finanzielle Bedeutung des Sports in beiden deutschen Gesellschaften ein. Den Schwerpunkt bildet jedoch das staatliche Doping Syndikat in der DDR sowie dessen Ziele und Methoden. Dabei stehen spezielle dopingausgesetzte Gruppen im Mittelpunkt ihrer Betrachtungen, so z.B. Frauen und Minderjährige. Abschließend beschäftigt sich die Autorin mit dem Umgang mit Doping während und nach der Wende.

Berendonk, Brigitte: *Doping. Von der Forschung zum Betrug* (= rororo sport 8677). Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek b. Hamburg 1992. 447 S.

Taschenbuchausgabe des voranstehenden Titels.

Berendonk, Brigitte: *DDR-Doping. Gull, ære og elendighet*. Muscle Medi Publishing & Powerproducts, Kungälv 1993. 356 S.

Schwedische Ausgabe der voranstehenden Titel.

Bielka, Heinz: *Beiträge zur Geschichte der medizinisch-biologischen Institute Berlin-Buch 1930–1995*. Hrsg. vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch, Berlin ²1995. 136 S.

Die Entwicklung des Bucher Campus begann 1930 mit der Gründung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung. In der DDR beherbergte er bedeutende Akademieinstitute. Nach Evaluierung, Akademieauflösung und daraus folgender Umstrukturierung sind nun auf dem Gelände des Max-Delbrück-Centrum, zwei große Kliniken und 15 biotechnologisch orientierte Firmen angesiedelt.

Bielka, Heinz: *Die Medizinisch-Biologischen Institute Berlin-Buch. Beiträge zur Geschichte*. Hrsg. von Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin. Springer-Verlag, Berlin 1997. 207 S.

Das Buch beschreibt Wurzeln und wichtige Etappen der Grundlagenforschung und klinischen Forschung in Berlin-Buch, beginnend mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung 1930. Den größten Raum der Darstellung nehmen die Jahre nach 1945 ein; 1972 waren in Buch drei Zentralinstitute der Akademie der Wissenschaften gebildet worden: ZI für Molekularbiologie, für Krebsforschung und für Herz-Kreislauforschung. Gleichfalls Behandlung erfährt die nach-1990er Entwicklung, insbesondere die des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC). Der Verfasser stützt sich dabei auf persönliche Erinnerungen und Aufzeichnungen nach mehr als vierzigjähriger Tätigkeit in den Bucher Instituten, auf Archivmaterialien, Dokumente von Zeitzeugen und Literaturrecherchen. Ergänzt werden die Beschreibungen durch Kopien von Originaldokumenten. Mit Personen- und Sachregister.

Bielka, Heinz / Ganten, Detlef [Hrsg.]: *Festschrift anlässlich der Gründung des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) 1992 in Berlin-Buch. Symposium Wissenschaftsgeschichte und Molekulare Medizin in Berlin Buch am 16. Oktober 1992 und Eröffnungsfest am 7. Dezember 1992*. Berlin 1993. 129 S.

Die in unserem Kontext interessierenden Kolloquiumsbeiträge lassen die „Geschichte der Medizinisch-Biologischen Institute Berlin-Buch“ (Heinz Bielka) und die „Probleme bei der Bildung eines Forschungsinstituts nach der deutschen Vereinigung am Beispiel des MDC“ (Marion Bimmler) Revue passieren. Die Dokumentation des Gründungsfestaktes besteht aus zahlreichen Ansprachen und Grußworten von Wissenschaftspolitikern.

Bühler, Gero: *Medizinstudium und Studienreform in der SBZ und in der DDR (1945–1990)* (= Wissenschaft, 41). Mabuse-Verlag, Frankfurt a. M. 1999. 327 S.

Wie in der Bundesrepublik waren auch in der DDR Reformen des Medizinstudiums gleichzeitig gewünscht und umstritten. Anhand der Auswertung vielfältiger Quellen werden zusammenhängend für den Zeitraum 1945–1990 alle in der Sowjetischen Besatzungszone bzw. DDR geltenden Studienpläne und -regelungen, die sich auf das Medizinstudium auswirkten, im Überblick dargestellt. Die Arbeit will zeigen, welche Beweggründe auf ministerialer Ebene und im Wissenschaftlichen Beirat Medizin diskutiert wurden und schließlich zu Veränderungen führten. Der Autor gliedert seine Darstellung in die Phasen 1945–49, 1950–61, 1962–67, 1968–72, 1973–81, 1982–86, 1987–89 sowie 1989–90. Innerhalb dieser Phasen bereitet er das Material nach einem vergleichbaren Raster auf. Neue Inhalte seien in das DDR-Medizinstudium infolge wissenschaftlicher Entwicklungen, aus politischen Gründen und aufgrund von Anforderungen des Gesundheitswesens gekommen. In der Vorklinik habe ein Gleichgewicht passiver und aktiver Lernformen erreicht werden können, in der klinischen Ausbildung seien dagegen passive Lernformen dominant geblieben. Im ganzen habe die tradierte Ausgestaltung des Studiums nie überwunden werden können, wobei „die Positionen der Ordinarien eine Rolle“ gespielt hätten. Curriculare Mängel seien denen in der Bundesrepublik sehr ähnlich gewesen. Daher lasse sich sagen, daß „die ärztliche Ausbildung in der DDR nicht schlechter oder besser war als die bestehende in der BRD“. Im Anhang sind zahlreiche Quellen veröffentlicht.

Bundesanstalt für Arbeit [Hrsg.]: *Hochschulberufe der ehemaligen DDR 1. Naturwissenschaften und Technik, Gesundheitswesen. Studieninhalte, Beschäftigungsmöglichkeiten, -alternativen und verwandte Berufe* (= Bildung und Beruf, 310, Sonderreihe über Berufe der ehemaligen DDR). BW Bildung und Wissen, Nürnberg 1994. 280 S.

Vorrangiges Ziel der Publikation ist, Arbeitssuchenden ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, um DDR-Hochschulqualifikationen und heutige Arbeitsmöglichkeiten in Beziehung setzen zu können.

Bundesministerium für Forschung und Technologie, Projektträger „Forschung im Dienste der Gesundheit“ [Hrsg.]: *Krebsforschung in Deutschland – Cancer Research in Germany. Eine Dokumentation. Neuausgabe 1994*. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart - Berlin - Köln 1994. 200 S.

Der Band dokumentiert als Neuausgabe der erstmals 1989 erschienenen Publikation die durch die deutsche Neuvereinigung erheblich erweiterte Krebsforschung in der Bundesrepublik. Ein inhaltlicher Teil stellt Ziele und Instrumente der Krebsforschungs-Förderungspolitik des Bundes sowie Einzelaspekte der aktuellen Krebsforschung und deren Zukunftsperspektiven vor. Der zweite Teil ist eine Zusammenstellung der forschenden und fördernden Institutionen mit jeweiligen Kurzvorstellungen. Ein dritter Teil faßt alles in englischer Sprache zusammen.

Bürgerkomitee „15. Januar“ [Hrsg.]: *Mißbrauch von Psychologie / Psychiatrie* (H. 3/1999 der Zs. *Horch und Guck*). Berlin 1999. 80 S.

Das Heft befaßt sich mit Psychologie-/Psychiatriemißbrauch in der DDR. Es enthält u. a. folgende im hiesigen Kontext relevante Beiträge: „Der Mißbrauch von Psychologie war staatlich organisiert“ (Edith Wolf),

„Verräter im weißen Kittel“ (Renate Öschlies), „Politischer Psychiatriemißbrauch in der DDR? Die Waldheim-Story und ihre Folgen“ (Sonja Süß), „Psychotherapie und Staatssicherheit“ (K.-H. Bomberg / L. Wohrab / Ch. Seidler), „Aufklärung ist auch Kampf gegen Vorurteile“ (Sonja Süß). Die Beiträge von S. Süß relativieren den Titel des Heftes erheblich: Es habe, so analysiert sie aus den Quellen, keinen *systematischen* Psychiatrie-Mißbrauch wie etwa in der Sowjetunion gegeben, allerdings durchaus mißbräuchliche Benutzungen der Psychiatrie in Einzelfällen.

Busse, Stefan: *Psychologie im Real-Sozialismus. DDR-Psychologen im Interview* (= Übergänge: Aspekte gesellschaftlichen Wandels, 1). Centaurus-Verlag, o. O. 1996. 251 S.

Der Autor führt mit Vertretern der DDR-Psychologie Interviews, in denen sie Auskunft über die Situation und Konstitution dieser Wissenschaft im Real-Sozialismus geben. Die Interviewten gehören der sogenannten Gründer- und ersten bis zweiten Folgegeneration an und geben einen Einblick in die Verquickung von Gesellschaftslogik, wissenschaftlicher Reproduktion und biographischen Einbettungen. Es handelt sich um: Hans R. Böttcher, Gisela Ehrhardt, Jürgen Guthke, Winfried Hacker, Adolf Kossakowski, Friedhart Klix, Hans-Jürgen Lander, Joachim Lompscher, Hans-Dieter Schmidt und Harry Schröder.

Daniel, Hans-Peter: *Die chemische Forschung im östlichen und westlichen Teil Deutschlands im Spiegel bibliometrischer Indikatoren. Eine Rückschau auf die letzten drei Jahre. – Die physikalische Forschung im östlichen und westlichen Teil Deutschlands im Spiegel bibliometrischer Indikatoren. Eine Rückschau auf die letzten drei Jahre. – Die biomedizinische Forschung im östlichen und westlichen Teil Deutschlands im Spiegel bibliometrischer Indikatoren. Eine Rückschau auf das Jahr 1990*. Konstanz 1991. 28 S.

In drei Teilstudien werden jeweils in einer Einleitung und darauf folgenden Übersichten auf der Grundlage der Chemical Abstracts bzw. der Physics Abstracts bzw. BIOSIS Previews Veröffentlichungen und Zitationen autoren- und disziplinspezifisch statistisch aufbereitet.

Deutscher Bundestag [Hrsg.]: *Zum Ergebnis der Personalerneuerung an den medizinischen Hochschuleinrichtungen der neuen Bundesländer. Kleine Anfrage Dr. Ruth Fuchs, PDS / Dr. Gregor Gysi, PDS / Gruppe der PDS 28.07.1998*. Bundestags-Drucksache 13/11313. Antwort der Bundesregierung. Bundestags-Drucksache 13/11355.

Schlagworte: Hochschullehrer an medizinischen Hochschuleinrichtungen der ostdeutschen Bundesländer 1997 im Vergleich zu 1990; ausgeschiedene Hochschullehrer; Kosten der Personalerneuerung.

Dressel, Ulrich / Ebert, Hans / Kauffelt, Gunter / Wolff, Horst-Peter: *Geschichte des Klinikums Berlin-Buch. 1. Die Medizinischen Bereiche III „Ludwig Hoffmann“ und V „Ernst Ludwig Jahn“*. Berlin 1990. 83 S.

Die offenbar als Auftakt einer – in dieser Form dann nicht fortgesetzten – Publikationsreihe zur Geschichte des Bucher Klinikkomplexes gedachte Broschüre enthält u. a. Beiträge „Zur Geschichte des Medizinischen Bereiches III ‘Ludwig Hoffmann’ im Klinikum Berlin-Buch von 1908 bis 1962“, „Zur Geschichte des Medizinischen Bereiches V ‘Ernst Ludwig Jahn’ von den Anfängen 1929 bis zur Beendigung der ‘Tuberkulose-Ara’ 1976“ und „Zur Geschichte des Fachgebietes Tuberkulose in Berlin-Buch“ sowie biographische Beiträge u. a. zu Prof. Dr. Berngard Georges (1890–1973), Oberin Elsbeth Fiedler (1903–1986) und Krankenpfleger Hermann Framke (1900–1967).

Dumont, Kitty: *Die Sozialpsychologie der DDR. Eine wissenschaftshistorische Untersuchung* (= Beiträge zur Geschichte der Psychologie, 17). Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M. 1999. 264 S.

Die Geschichte der Sozialpsychologie der DDR ist eng mit den Namen Hans Hiebsch (1922–1990) und Manfred Vorweg (1933–1989) verbunden, die als Begründer der marxistischen Sozialpsychologie gelten. Ferner ist die Sozialpsychologie der DDR mit dem Institut für Psychologie an der Universität Jena eng verknüpft, war sie doch in Form eines Ausbildungs- und Forschungszentrums von 1962 bis 1989 dort institutionalisiert. Darüber hinaus war die marxistische Sozialpsychologie von Hiebsch und Vorweg auf das engste mit dem Staat DDR verflochten, denn sie wurde in ihm entwickelt und sie verschwand mit ihm. In der Darstellung der wissenschaftshistorischen Entwicklung dieser psychologischen Teildisziplin unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Verwobenheiten besteht ein wesentliches Anliegen dieses Buches.

Ernst, Anna-Sabine: *„Die beste Prophylaxe ist der Sozialismus“: Ärzte und medizinische Hochschullehrer in der SBZ/DDR 1945–1961* (= Internationale Hochschulschriften, 210). Waxmann Verlag, Münster 1997. 441 S.

In ihrer quellengesättigten Untersuchung fragt die Autorin nach den sozialen Strategien, mit denen die Mediziner dem umfassenden gesellschaftlichen Transformationsanspruch der SED begegneten – mit dem Ergebnis, trotz ihres überaus starken Engagements für den Nationalsozialismus von der Entnazifizierung weitgehend verschont zu bleiben. Herausgearbeitet wird, daß die z.T. widerwillig gewährte Loyalität der Mediziner zur DDR geknüpft gewesen sei an den Erhalt ihrer professionellen Autonomie und Ständesprivilegien. Im einzelnen behandelt die Untersuchung – neben der außeruniversitären Ärzteschaft – die medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften, die Entnazifizierung unter Hochschullehrern, das soziale Profil der Medizinern, politisches Engagement und Kräfteverhältnisse an den medizinischen Fakultäten und den Pawlowismus. Ein Anhang enthält „Medizinisch-politische Profile. Ausgewählte (Berufs-)Biographien von Medizinern in der DDR“: Th. Brusch, H. Kraatz, E. Paul, F. Jung, W. Rosenthal, J. Suckow, R. Thiele, K. Velhagen, A. Mette.

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, der Rektor [Hrsg.]: *Ehrenpromotion Hannelore Kohl. „Rehabilitation Hirnverletzter – einst und jetzt“* (Greifswalder Universitätsreden N.F. H. 80). Greifswald 1995. 24 S.

Dokumentiert die anlässlich der (umstrittenen) Ehrenpromotion gehaltenen Reden des Rektors Hans-Jürgen Zobel (eine ausführliche und bei solchem Anlaß eher unübliche Erläuterung, warum der Ehrung durch – wie mehrfach betont wird – die Medizinische Fakultät keine formalen Gründe entgegenstehen), des Dekans der Med. Fak. Hans-Robert Metelmann und der Laureatin.

Evangelische Akademie Berlin-Brandenburg [Hrsg.]: *Verstörte Gewissen. Beschädigte Seelen. Die Kinder- und Jugendpsychologie des MfS und ihre Folgen. 2.–4. Februar 1996 im Haus der Kirche Berlin. 23.–24. März 1996 in Schwerin. Reader*. Berlin o. J. (1996). 198 S.

Der Reader zur Tagung beinhaltet, neben einem Vorwort von Rudi K. Pahnke, das Thema betreffende Kopien verschiedener MfS-Dokumente, die die Nutzung psychologischer Forschungsergebnisse in der MfS-Arbeit belegen. Darunter finden sich Auszüge aus MfS-Studienmaterialien und Forschungsarbeiten zur Anwendung von psychologischen Erkenntnissen für die geheimgestützte Arbeit mit Jugendlichen.

Expertenkommission zur Neustrukturierung der Hochschulmedizin in Berlin: *[Arbeitsbericht.]* o. O. (Berlin) o. J. (1993). 56 S. + Anhang.

Der hier vorliegende Bericht fußt auf dem Auftrag des politischen Senats der Stadt Berlin an eine Expertenkommission aus Angehörigen der Klinika und externen Sachverständigen, im Hinblick auf die Herstellung eines fachlich und wissenschaftlich sinnvollen sowie in den Kosten vertretbaren arbeitsteiligen Verbundsystems der drei Berliner Universitätsklinika (Charité, Universitätsklinik Rudolf Virchow und Universitätsklinik Steglitz) die vorhandene Fächerstruktur zu prüfen. Die Kommission stellt in diesem Papier die übergreifenden Strukturfragen, die Grundmodelle, das Sonderproblem Zahnmedizin, die Fächerstruktur der Humanmedizin, sinnvolle Entscheidungsstrukturen, die Rahmenbedingungen sowie einen Zeitrahmen und die Realisierungsmöglichkeiten dar. In der Anlage findet sich das zugrunde gelegte statistische Material.

Fachtagung Medizin, AG Studiengestaltung in den fünf neuen Bundesländern [Hrsg.]: *Der Ostreader. Versuch über Medizinstudium und studentische Interessenvertretung der Medizin Studierenden in den neuen Bundesländern*. Leipzig 1993. 58 S.

Die einzelnen Beiträge behandeln das Medizinstudium in der DDR im allgemeinen (G. Bühler), Ideologie und Medizinstudium in der DDR (O. Ohrt), Medizinstudium und studentische Interessenvertretung an einzelnen Studienorten (Magdeburg, Leipzig, Erfurt, Dresden, Greifswald), die ostdeutsche Hochschulgestaltung (G. Bühler), Multiple-choice-Prüfungen und westdeutsche Medizin Studierende an Ost-Hochschulen.

Fahrenbach, Sabine / Wiedemann, Peter: *Augenheilkunde in Leipzig. Von der „Heilanstalt für arme Augen Kranke“ zur modernen Universitätsklinik*. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1996. 221 S.

50 Seiten sind der Nachkriegszeit – die Augenklinik unter Adolf Jess, Moritz Wolfrum, Karl Velhagen, Rudolf Sachsenweiger, Peter Lommatzsch und Peter Wiedemann – gewidmet. Reichhaltig illustriert und mit Personenregister.

Freie Universität / Humboldt-Universität zu Berlin [Hrsg.]: *Vorschläge von FU und HUB zur Neustrukturierung der Hochschulmedizin*. Berlin 1993. 13 S. + Anhang

Da beide Universitäten über medizinische Fakultäten verfügen und Doppelungen bei den knappen Etats der Stadt Berlin vermieden werden sollten, erhielt eine Expertenkommission vom politischen Senat den Auftrag, ein Votum zur Neustrukturierung der Hochschulmedizin abzugeben. Daran anschließend nahmen die Universitäten ihr Recht wahr, dazu Stellung zu nehmen und eigene Vorschläge zu unterbreiten. Im vorliegenden Papier sind die Ergebnisse zusammengefaßt. Es werden die Rahmenbedingungen, die Varianten und die entscheidungsbedürftigen Dissenspunkte erörtert. In den Anlagen findet sich Datenmaterial zum Personalbestand.

Frenzel, Karin: *Forschungseinrichtungen und Projekte zum Thema psychosoziale und gesundheitliche Auswirkungen des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern* (= Graue Reihe, 402). Hrsg. von der Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern KSPW. Halle/S. 1992. Insges. 65 S.

Die Studie versucht, einen Überblick zu gewinnen, welche Institutionen, Projekte und Personen in Ostdeutschland gesundheitspolitische und versorgungsinstitutionelle Aspekte des Umbruchs und der deutschen Neuvereinigung dokumentieren und erforschen. Desweiteren werden Forschungsmaterialien zu diesen Aspekten, die bislang nicht bearbeitet werden können, erkundet sowie welche Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Bearbeitung erfüllt werden müßten.

Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Rektor [Hrsg.]: *Auftrag – Entwicklung – Ergebnisse. 10 Jahre Klinik für Innere Medizin des Bereiches Medizin*. Universitätsverlag Jena, Jena 1990. 272 S.

Neben einer einleitenden Darstellung der institutionellen Entwicklung der Klinik durch ihre Direktoren (Dietfried Jorke & Gerhard Wessel) zahlreiche Darstellungen der Arbeitsergebnisse einzelner Fachgebiete innerhalb der Klinik, sowohl Forschung wie Krankenversorgung betreffend.

Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Rektor [Hrsg.]: *Bericht der Kommission der Friedrich-Schiller-Universität Jena zur Untersuchung der Beteiligung Prof. Dr. Jussuf Ibrahims an der Vernichtung „Lebensunwerten Lebens“ während der NS-Zeit*. Jena 2000. 60 S. + Anh.

Ibrahim war seit 1914 Kinderarzt an der Universität Jena und vor, während und nach dem Nationalsozialismus Vorstand bzw. Direktor der Kinderklinik. Er ist bis heute im Gedächtnis der Jenaer Öffentlichkeit als ungewöhnlich gebildeter, verständnisvoller und moralisch integrierender Arzt bewahrt. Durch medizinhistorische Forschungsarbeiten ergab sich der Verdacht, Ibrahim sei in das NS-Euthanasie-Programm involviert gewesen. Die Kommission hatte diesen Verdacht zu untersuchen, die Ergebnisse zu bewerten und daraufhin eine Empfehlung auszusprechen, ob die heutige Klinik für Kinder- und Jugendmedizin weiterhin nach Ibrahim benannt sein solle. Der Verdacht wurde bestätigt, die Klinik legte den Namen ab.

Frucht, Adolf-Henning / Frucht, Maria: *Briefe aus Bautzen II*. Hrsg. von Helmut Wonschick. Morgenbuch Verlag Volker Spiess, Berlin 1992. 315 S.

Adolf-Henning Frucht, bis 1967 Leiter des Instituts für Angewandte Physiologie in (Ost-)Berlin, wurde Anfang der sechziger Jahre unfreiwillig Mitwisser von NVA-Experimenten mit chemischen Kampfstoffen. Die Annahme, daß durch diese Experimente das militärische Gleichgewicht zwischen Ost und West ernsthaft in Gefahr geraten könne, ließ ihn Kontakt zu westlichen Geheimdiensten aufnehmen und an diese Informationen liefern. 1968 wurde er wegen Spionage zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt und war von 1967 bis 1977 Häftling im MfS-Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen und im Zuchthaus Bautzen II. 1977 wurde er in die Bundesrepublik ausgetauscht. Der Band dokumentiert den Haft-Briefwechsel zwischen Frucht und seiner Frau sowie Interviews des Herausgebers u. a. mit dem Verteidiger, dem Zuchthauszensor, Zellengenossen, Freunden und Verwandten.

Fuchs, Jürgen: „... und wann kommt der Hammer?“ *Psychologie, Opposition und Staatssicherheit*. BasisDruck Verlag, Berlin 1990. 161 S.

Der Autor beschreibt Mißbrauch von Diagnostik und Therapie durch MfS-Vernehmer.

Gesellschaft zur Förderung der biomedizinischen Forschung [Hrsg.]: *Wissenschaft auf dem Prüfstand. Evaluation und Erfolgskontrolle* (= *Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung der biomedizinischen Forschung* 1–2/1992). Leipzig 1992. 47 S.

Dokumentiert die Beiträge der Jahrestagung 1991 der herausgebenden Gesellschaft, die sich wesentlich mit den ostdeutschen Entwicklungen befaßt. U. a. Beiträge zu „Bewertung vorklinischer Fächer an der Universität Jena“ (W. Klinger), „Eine Medizinische Fakultät im Prozeß der Neugestaltung“ (G. Geiler, Leipzig), „Kliniken und klinische Forschung der Universitäten und Medizinischen Akademien der neuen Bundesländer“ (K. Seige) sowie Dokumentation einer entsprechenden Podiumsdiskussion.

Görlt, Brita: *Akademische Psychologie in der DDR aus Zeitzeugen-Perspektive*. Diplomarbeit. Psychologisches Institut der Universität Leipzig, Leipzig o. J. [1993]. 163 S.

Die Autorin erörtert auf der Grundlage von Interviews gewonnene Erkenntnisse über die akademisch betriebene Psychologie in der DDR. Ihrer Einschätzung nach hatte die Psychologie im DDR-System ideologische, pragmatische, ökonomische und Prestigefunktionen, wobei z. B. die bürgerlich-westliche Psychologie als Bezugspunkt für eigene Qualität und Leistung in der wissenschaftlichen Arbeit gegolten habe.

Gross, Friedrich Rudolf: *Jenseits des Limes. 40 Jahre Psychiater in der DDR* (Edition Balance). Psychiatrie-Verlag, o. O. 1996. 240 S.

Friedrich-Rudolf Groß arbeitete bis 1989 als Psychiater in vier großen Krankenhäusern der DDR, zuletzt als Ärztlicher Direktor in Großschweidnitz. Die Autobiographie soll anhand seiner Berufsgeschichte die Geschichte der Psychiatrie in der DDR dokumentieren.

Habeck, D. / Schagen, U. / Wagner, G. [Hrsg.]: *Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten*. Blackwell Wissenschaft, Berlin 1993. 493 S.

Das ost-west-gemischte Herausgeberteam bemühte sich ausdrücklich um entsprechende Themen- und Autorenmischung. Unter anderem geht es in dem Band um „Rahmenbedingungen der Studienreform an west- und ostdeutschen Universitäten“ (U. Schagen), „Die Studienreformdiskussion in der DDR“ (Horst Frunder & Georg Machnik), „Erfahrungen mit integrativen Konzepten bei der Gestaltung der Propädeutikausbildung des dritten Studienjahres Zahnmedizin an der Sektion Stomatologie der Medizinischen Akademie Erfurt von 1986–1990“ (Franz Krehan, Peter Gängler & Guido Wucherpfennig), „Analyse zur Förderung von Schöpfertum und Begabung am Bereich Medizin (Charité) der Humboldt-Universität“ (Andreas Förster & Erika Schulze-Herrmann), „Analyse der Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin: Untersuchungsergebnisse im ehemaligen Bezirk Gera und Schlußfolgerungen“ (Gert Hein, Friedrich Meier, Günther Wagner & Gerhard Wessel). Schließlich eine Auswahlbibliographie zur ärztlichen Aus- und Weiterbildung, wobei Veröffentlichungen in der DDR, der BRD und Deutschland seit 1990 berücksichtigt sind.

Haerberle, Erwin J.: *Berlin und die internationale Sexualwissenschaft. Magnus-Hirschfeld-Kolloquium. Einführungsvortrag. 14. Mai 1993*. Hrsg. von der Präsidentin der Humboldt-Universität. Berlin 1993. 31 S.

Vor dem Hintergrund der Debatten um die Neubegründung des alten Magnus-Hirschfeld-Instituts an der Humboldt-Universität wurde das Magnus-Hirschfeld-Kolloquium inauguriert. Haerberle sprach u. a. über „Die künftige Rolle eines Berliner Instituts“.

Hecht, Arno: *Verzweigt und verhunzt, nicht weiter verwendbar. Politisches und menschlich-soziales Umfeld der Hochschulneuerung im Beitrittsgebiet* (= *Texte zur Hochschulpolitik*, 2). Hrsg. vom Rosa-Luxemburg-Verein. Leipzig 1997. 115 S.

Der Autor, 1993 vom Lehrstuhl für Pathologische Anatomie in Leipzig aus politischen Gründen entlassen, erörtert, ausgehend von den politischen Ereignissen während der deutsch-deutschen Vereinigung, die Entlassungen sowie deren Folgen im Hochschulbereich am Beispiel des Bereiches Medizin der Universität Leipzig und der TU Dresden.

Hochschul-Informations-System HIS [Hrsg.]: *Der Baubestand der Medizinischen Hochschulinrichtungen in den neuen Bundesländern. Statistischer Überblick*. Hannover 1991. 75 S.

Dokumentiert in Datenzusammenstellungen, Planmaterialien und Fotos Baubestand, Größenordnung, Struktur und Ausstattung der (1991) sechs Bereiche Medizin an Universitäten und drei Medizinischen Akademien in Ostdeutschland.

Hohmarin, Joachim S. [Hrsg.]: *Sexuologie in der DDR*. Dietz Verlag, Berlin 1991. 336 S.

Das Buch enthält Beiträge zu Forschungsergebnissen, der Entwicklung von Sexuologie, Sexualmedizin und Sexualpädagogik in der DDR sowie eine 45seitige Bibliographie zur DDR-Sexuologie. Für den hiesigen Kontext sind u. a. folgende Artikel von Interesse: „Geschichte, Ziele, Leistungen und Perspektiven der Sexuologie in der DDR“ (Joachim S. Hohmarin), „Die Anfänge der Sexuologie in der DDR“ (Peter G. Hesse) und „Zur Entwicklung der Sexualpädagogik in der DDR“ (Kurt Richard Bach).

Holm, Knut: *Das Charité-Komplott*. SPOTLESS-Verlag, Berlin 1992. 107 S.

Emotional sehr beteiligt schildert der Autor die diversen Medienskandale, die zur Charité seit 1991 die Öffentlichkeit beschäftigten, versucht, deren Hintergründe auszuleuchten und den Wahrheitsgehalt der jeweiligen Vorwürfe zu ergründen.

Initiative für die volle Gewährung der verfassungsmäßigen Grundrechte und gegen Berufsverbote [Hrsg.]: *Berufsverbot für Prof. Dr. sc. Kurt Franke. Eine Dokumentation*. o. O. (Berlin), o. J. (1992). o. S. (32 S.)

Auf 32 Seiten dokumentiert die Initiative den Fall des Berliner Chirurgen und Wissenschaftlers Franke als „ein Beispiel für tausendfach praktiziertes Vorgehen gegen Bürger der DDR, die den Machtausübenden im vereinten Deutschland nicht in den Streifen passen“. Dossierartig finden sich Zeitungsberichte, Briefwechsel und eine Chronologie des Falls zusammengestellt.

Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft [Hrsg.]: *Das Gesundheitswesen der DDR – zwischen Konzept und Realität. Wissenschaftliche Arbeitstagung der Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft e.V., Berlin den 26.11.1994* (= *Medizin und Gesellschaft Veröffentlichungen*, 1). Berlin 1995. 70 S.

Drei Beiträge berühren die akademische Medizin und sind insoweit im hiesigen Kontext von Interesse: „Der Einfluß personeller Verluste, insbesondere von Ärzten, auf die Gesundheitspolitik der SED und die Entwicklung des Gesundheitswesens“ (Spar), mit entsprechenden Tabellen; „Die Arbeit des Ausschusses für Gesundheitswesen der Volkskammer der DDR von 1981–1990“ (Peter Schwartze); ein Beitrag, der Interesse erheischt, weil sein Autor u. a. wegen der Beteiligung an den dort beschriebenen Aktivitäten 1992 von seiner Professur an der Universität Leipzig abberufen und entlassen worden war: „Die Aus-, Weiter- und Fortbildung der medizinischen Hochschulkader in der DDR. Tradition, Vorzüge und Schwächen“ (Bodo Mros).

Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft [Hrsg.]: *Dokumentation zur Geschichte des Gesundheitswesens der DDR. Teil I: Die Entwicklung des Gesundheitswesens in der sowjetischen Besatzungszone (1945–1949)* (= *Medizin und Gesellschaft Veröffentlichungen*, 3). Berlin 1996. 97 S.

Einen wesentlichen Teil der Darstellung machen die Themenfelder „Interessenvertretung und Förderung der medizinischen Intelligenz in der Wissenschaft“ und „Reform des Medizinstudiums. Neueröffnung und Erhaltung der Berliner Universität“ aus. Ein Dokumentenanhang belegt die einleitenden Übersichtsdarstellungen.

Jaeger, Siegfried / Staeuble, Irmgard / Sprung, Lothar / Brauns, Horst-Peter [Hrsg.]: *Psychologie im soziokulturellen Wandel. Kontinuitäten und Diskontinuitäten* (= *Beiträge zur Geschichte der Psychologie*, 10). Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M. 1995. 304 S.

Der Band enthält eine Reihe von Beiträgen zur Psychologie in der DDR: „DDR-Psychologie zwischen Kontinuität und Diskontinuität“ (Stefan Busse), „Meinungsstreit als Mittel politisch-ideologischer Reglementierung der Psychologie in der ehemaligen DDR – eine Fallstudie“ (Georg Eckardt), „Die Psychologie der DDR in der Zerreißprobe zwischen Naturwissenschaft und Marxismus?“ (Steffi Hammer), „Souveränität und Geschichte – Reflexionen zum Selbstverständnis eines Zeitzeugen und Chronisten“ (Karl-Friedrich Wessel), „Zur Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin nach dem II. Weltkrieg. Das Wirken von Kurt Gottschaldt (1902–1991) am Berliner Institut für Psychologie in den Jahren 1947–1961“ (Michaela Hausmann), „Übertragungsschwierigkeiten: Kurt Gottschaldt und die Psychologie in der SBZ und in der DDR“ (Mitchell G. Ash).

Kästner, Ingrid / Thom, Achim [Hrsgg.]: *575 Jahre Medizinische Fakultät der Universität Leipzig*. Verlag J. A. Barth, Leipzig 1990. 346 S.

Der Band enthält u. a. eine sehr ausführliche Darstellung der Fakultätsgeschichte in der DDR und in den ersten Monaten nach dem Umbruch.

Klinikumsvorstand und Förderverein des Klinikums der Friedrich-Schiller-Universität Jena [Hrsg.]: *Unser Klinikum in der Wendezeit* (= Klinik-Magazin 1, 12/1994). Jena 1994. 20 S.

Das mit diesem Heft neu erscheinende Jenaer *Klinik-Magazin* widmet sich in seinem Schwerpunktthema der Entwicklung des Klinikums in den Jahren seit 1989.

Kommission zur Aufklärung von Mißbrauch in der Ost-Berliner Psychiatrie [Hrsg.]: *Abschlußbericht*. Berlin 1995. 51 S.

Die Kommission bestätigt die bereits von Untersuchungsgremien, die während der letzten DDR-Monate tätig waren, formulierte Annahme, daß es eine politisch motivierte Zwangspsychiatisierung von gesunden Dissidenten, wie in der Sowjetunion praktiziert, in der DDR nicht gegeben habe. Sie äußert jedoch ihr Befremden über die systematische Verletzung der Schweigepflicht durch Ärzte als Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit und das folgenlose und nicht hinterfragte Weiterpraktizieren derselben Ärzte in der Gegenwart.

Kommission zur Untersuchung von Mißbrauch der Psychiatrie im sächsischen Gebiet der ehemaligen DDR: *Abschlußbericht*. Hrsg. vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie. Dresden 1997. 162 S.

Nach entsprechend tätig gewesenenen Kommissionen in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin und Brandenburg legte als letzte auch die sächsische Kommission ihren Abschlußbericht vor. Sie hatte, anders als die anderen Gremien, den Hauptakzent ihrer Arbeit auf die subtile Prüfung von Einzelfällen gelegt. Insgesamt 216 Fälle wurden psychiatrisch und juristisch begutachtet. Die Ergebnisse ähneln denen in den anderen Bundesländern: Einen systematischen Mißbrauch der DDR-Psychiatrie hat es nicht gegeben. In neun Fällen wurde ein Mißbrauch festgestellt, in 20 Fällen Rechtswidrigkeiten, in etwa einem Dutzend an Fällen war ein politischer Hintergrund erkennbar. Einzelne Psychiater haben als IMs Patienteninformationen an das MfS weitergegeben.

Kuhn, Dagmar: *Die Entwicklung der Leipziger Universitätskliniken von 1945–1952*. Dissertation. Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, Leipzig 1999, 133 S.

Die Arbeit beschreibt die Entwicklung der Universitätskliniken (mit Ausnahme der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten) in Leipzig nach deren Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Dabei werden zunächst die Vorgänge an der gesamten Medizinischen Fakultät betrachtet. Neben den allgemeinen Arbeits- und Lebensbedingungen, der politischen Situation an der Universität und der Lage der Studenten wird auch auf den Wiederaufbau jeder einzelnen Klinik eingegangen. Außerdem enthält die Arbeit Informationen über das Leben und Werk von Personen, die sich um diesen Wiederaufbau besonders verdient gemacht haben.

Külz, Jürgen: *Die Geschichte der Kinderheilkunde und der Kinderklinik an der Universität Rostock* (Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock H. 18). Hrsg. vom Rektor der Universität Rostock. Rostock 1993. 115 S.

Der Autor skizziert zum einen die historische Entwicklung der Kinderheilkunde und Kinderfürsorge in Mecklenburg; insbesondere geht er dabei auf die Geschichte der Pädiatrie an der Universität Rostock ein. Zum anderen analysiert er die Struktur und Arbeitsweise der Universitäts-Kinderklinik Rostock während und nach dem 2. Weltkrieg bis ins Jahr 1991; herausgearbeitet werden Einflüsse dieser medizinischen Einrichtung auf die Arbeit und Entwicklung der Gesellschaft für Pädiatrie der DDR.

Lärz, Kitty: *Abgrenzung und Isolation als Mittel der Legitimierung der Sozialpsychologie in Jena (1962–1980)*. Eine institutsgeschichtliche Untersuchung. Diplomarbeit. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Psychologie. Jena 1994. 97 S.

Die Abgrenzung der marxistischen Sozialpsychologie habe sich aus ihrem philosophisch-theoretischen Ansatz begründet, woraus sich aber nicht unweigerlich die Isolation hätte ergeben müssen. Diese habe entstehen können, weil keine anderen Ansätze geduldet worden seien. Das Jenaer Institut für Sozialpsychologie (durch administrative Trennungen mit einer relativen sozialpsychologischen Monopolstellung innerhalb der DDR versehen) habe sich im Spannungsfeld zwischen versuchter Durchbrechung von Abgrenzung und Isolation und „freiwilliger“ Unterordnung“ aus taktischen Gründen bewegt.

Leupold, Jörg: *Die Geschichte des Blutspende- und Transfusionswesens an der Universität Leipzig*. Dissertation. Medizinische Fakultät der Universität Leipzig. Leipzig 1996. 141 S.

Grundlage der Arbeit war die Auswertung von internen Dokumenten aus den Jahren 1951–1988, die sich im Eigentum des Institutes für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin der Universität Leipzig befinden, von Verwaltungsakten sowie Personalakten, die Sichtung themenbezogener Literatur sowie Interviews mit Zeitzeugen. Die Untersuchung stellt die chronologische Entwicklung des Blutspende- und Transfusionswesens der Universität Leipzig bis hin zur Gegenwart dar. Im letzten Teil der Arbeit erfolgt ein Ausblick in die nähere Zukunft dieses Bereichs an der Universität Leipzig.

Linke, Arno: „*Ab morgen bis du Leibarzt*“. *Vom Provinzarzt zum Krebsforscher*. Karl Dietz Verlag, Berlin 1999. 445 S. DM 39,80. Im Buchhandel.

Autobiographie eines Arztes und Wissenschaftlers, der – selbstredend – ein komplettes Leben zu erzählen hat, das eine gewisse Besonderheit aber dadurch aufweist, daß Linke (1920–1993) von 1964 bis 1971 Leibarzt des DDR-Staats- und Parteichefs Walter Ulbricht war. Die entsprechenden Schilderungen zeigen die Ambivalenz einer solchen Stellung: Erreichbarkeit rund um die Uhr, das Klima zwischen den Funktionären, Schikanen. Andererseits zeichnet Linke ein Bild seines prominenten Patienten, das in keines der gängigen Klischees paßt. 1971 wechselt Linke auf eine ordentliche Professur nach Greifswald, wo ihm 1977 die Entwicklung des Optischen Erythrozytentests gelingt – ein Mikroskopieverfahren zur frühzeitigen Erkennung krankhaft veränderter Erythrozyten, wodurch eine Krebserkrankung bereits zu einem Zeitpunkt signalisiert werden kann, wenn noch keine signifikanten Symptome erkennbar sind.

Maaß, Johanna: *Klinische Forschungsabteilungen und Sonderforschungsbereiche. Ein Vergleich* (Beiträge zur Hochschulentwicklung). Hrsg. vom Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin ZHB. Berlin [DDR] 1990. 8 S.

Maaz, Hans-Joachim / Hennig, Heinz / Fikentscher, Erdmuthe [Hrsgg.]: *Analytische Psychotherapie im multimodalen Ansatz. Zur Entwicklung der Psychoanalyse in Ostdeutschland* (= Sammlung von Beiträgen zur analytischen Psychotherapie und Tiefenpsychologie, 1). Pabst Science Publisher, Lenzen 1997. 148 S.

Analytische Psychotherapie entwickelte sich unter den relativen Isolationsbedingungen in der DDR eher pragmatisch und praxisbezogen. Beziehungs- und handlungsorientierte Ansätze bestimmten im wesentlichen die theoretischen Überlegungen, das Interventionsgeschehen und die Ausbildungskonzeptionen. Im Gegensatz zur Beurteilung sozialer Entwicklungstendenzen oder Konflikte spielte im therapeutischen Raum psychoanalytisches Gedankengut eine wesentliche Rolle; zumindest hätten sich einige tiefenpsychologische Ansätze neben durchaus üblichen psychodynamischen Überlegungen erstaunlich entwickeln können. Hieraus entstand schließlich in den 90er Jahren ein multimodaler Ansatz von analytischer Psychotherapie und im weiteren Sinn auch psychoanalytischen Denkens. Die in diesem Buch enthaltenen Arbeiten stützen sich auf Referate, die auf einem Symposium der Deutschen Gesellschaft für Analytische Psychotherapie im April 1996 gehalten wurden. Von besonderem Interesse ist der Beitrag von Hans-Joachim Maaz, „Entwicklungslinien zur Psychoanalyse in der DDR und nach der Wende 1989 in den neuen Bundesländern“.

Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin MDC [Hrsg.]: *MDC Berlin-Buch. Aufgaben – Ziele – Forschungsprogramme*. Berlin o. J. (1992). 16 S. + Anl.

Das MDC war aus mehreren Einrichtungen der DDR-Akademie der Wissenschaften gebildet worden.

Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin MDC [Hrsg.]: *MDC Berlin-Buch. Aufgaben – Struktur – Ziele*. Berlin 1992. 15 S.

Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin MDC [Hrsg.]: *Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC). Buchreport*. Berlin 1992. 40 S.

Vorstellung der einzelnen Forschungsschwerpunkte des MDC und eine Interview mit dem Gründungsdirektor Detlev Ganten: „Ein Campus ohne Barrieren. Ein neues und international beispielgebendes Konzept bestimmt die wissenschaftliche Arbeit des Max-Delbrück-Centrums.“

Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin MDC, der Stiftungsvorstand / Technologie-Vermittlungs-Agentur TVA [Hrsgg.]: *MDC Berlin-Buch. Biomedizinischer Wissenschafts- und Technologiepark*. Berlin 1992. 19 S.

Die „Transfer- und Kooperationsbroschüre“ (D. Ganten) stellt die 16 selbständigen FuE-Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik und Biotechnologie vor, die auf dem Campus Berlin-Buch angesiedelt sind.

Medizinische Akademie Dresden, der Rektor [Hrsg.]: *Pro et contra tempora praeriteria* (= Schriften der Medizinischen Akademie Dresden, 27). Bei der Carus-Akademie, Dresden 1993. 188 S.

In dem letzten Band ihrer Schriftenreihe resümiert die 1993 als Medizinische Fakultät in die Technische Universität Dresden überführte MedAk Dresden ihre 39jährige Geschichte. Beiträge u. a. zu „Personalien aus der Chronik der Carus-Akademie“, „Von Ehrungen und ihrem Hintergrund“, „Leben in der Nische oder – Praxis der ‘Staatsnähe’“, „Ziviler Widerstand 1976 an der HNO-Klinik“, „Entwicklung neuer Strukturen nach der Wende“, „Medizinische Forschung an der Carus-Akademie im Rückblick“, „Zur Rolle der sozialistischen Wehrerziehung“ und „Studium in der Zeit des Umbruchs“. Mit einem Verzeichnis der Ehrenbürger, Ehrendoktoren, Ehrensensoren und Träger der Carus-Plakette.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, TU Dresden [Hrsg.]: *Von der Akademie zur Fakultät* (= Schriften der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, N. F., 1). Dresden 1997. 180 S.

Der Band dokumentiert den Übergang von der Medizinischen Akademie Dresden als eigenständiger Hochschule zur Medizinischen Fakultät innerhalb der TU Dresden und verbindet dies mit zeitgeschichtlichen Rückblicken. Mit folgenden Beiträgen: „Gedanken zum Start der neuen Schriftenreihe“ (A. Scholz / P. Wunderlich), „Eröffnung der Medizinischen Fakultät...“ (H. J. Meyer), „Die Struktur der Medizinischen Fakultät an der TU Dresden“ (K.-A. Bushe), „Zur Gründung der Medizinischen Fakultät...“ (O. Bach), „Die Medizinische Fakultät...“ (P. Wunderlich / A. Scholz), „Berufliche Wege von Wissenschaftlern an der Medizinischen Akademie Dresden“ (A. und I. Scholz), „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“ (I. Scholz), „Dr. Münchows ‘freiwilliger Abschied’ von der Medizinischen Akademie“, „Erinnerungen an die Chirurgie“

in Dresden von 1947 bis 1958“ (G. Vetter), „Dreieinhalb Jahrzehnte an der Kinderklinik“ (K. und I. Lorenz), „Rückblick auf die DDR und die Dresdner Medizinische Akademie“ (G. Hempel).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, TU Dresden [Hrsg.]: *Beiträge zur Dresdner Hochschulmedizin* (= Schriften der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, N. F., 3). Dresden 1999. 130 S.

U. a. mit folgenden Beiträgen: „Rektoren-Bildnisse der Carus-Akademie“ (Peter Wunderlich / Albrecht Scholz), „Ich glaubte aber, bei der Klinik bleiben zu sollen.“ Der Dresdner Internist Otto Rostowski (1872–1962)“ (Maria Lienert), „Der Krieg hat mich vor Schlimmerem bewahrt.“ Der Lebensweg des Psychiaters Johannes Suckow (1896–1994)“ (Maria Lienert), „Heinrich Fritz (1909–1998). Wegbereiter des ‘Medizin-historischen Röntgenmuseums’ in Wismar“ (Klaus Köhler / Heinrich Platzbecker), „Johann Alexander Vogelsang (1890–1963) und sein Beitrag zur Etablierung der Zahnheilkunde am Johannstädter Krankenhaus und der Medizinischen Akademie Dresden“ (Caris-Petra Heidel), „Erinnerungen an vier Jahrzehnte Stomatologie der Carus-Akademie“ (Wolfgang Pilz), „Überblick über die Diplom- und Magisterarbeiten des Aufbaustudienganges Gesundheitswissenschaften-Public Health an der Technischen Universität Dresden 1992–1997“ (A. Marco V. Pena / Birgit Weinkauff).

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig. Germa Press, Hamburg 1990. 158 S.

Der Band enthält eine Darstellung der 575jährigen Fakultätsgeschichte auf der Grundlage von 18 nachgewiesenen Quellen (Klaus Gilardon / Klaus-Dieter Mundt) und stellt die Kliniken und Institute der Fakultät vor.

Melcher, Reinhold: *Klingaer Nachlese. Geschichte eines Hauses. Der Weg vom Wohnhaus (1923–1929) zur Universitätskinderklinik (Dez. 1944 – 30.6.1998)*. [Hrsg. vom Förderkreis der Kinderklinik e.V. der Universität Leipzig]. Leipzig 1998. 44 S. + Anh.

Diese Veröffentlichung beschreibt die Geschichte der (1998 geschlossenen) Außenstelle Klinga der Leipziger Universitäts-Kinderklinik sowie ihr medizinisches Profil. Der umfangreiche Anhang spiegelt in faksimilierten Zeitzugnissen den Klinikalltag in der DDR.

Menzel, Birgit: *Die Anfänge der Herzchirurgie in Leipzig unter besonderer Berücksichtigung des Wirkens von Martin Herbst. Ein Beitrag zur Geschichte der Institutionalisierung neuer medizinischer Spezialfächer*. Dissertation. Medizinische Fakultät der Universität Leipzig. Leipzig 1998. 94 Bl.

Mielke, Ulrich / Kramer, Klaus: *Der Operative Vorgang „Labor“. Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Maßnahmen des Ministeriums für Staatssicherheit gegen Studenten der Humanmedizin 1957/58 an der Medizinischen Akademie Magdeburg* (Forschungsheft 1/1997). Hrsg. von Bürgerkomitee Sachsen-Anhalt, Magdeburg 1997. 18 S. + Anhang.

Die Autoren waren selber viele Jahre an der Medizinischen Akademie Magdeburg tätig. Ziel dieses Forschungsvorhabens zur Tätigkeit des Ministerium für Staatssicherheit in der Medizinischen Akademie im Zeitraum 1954 bis 1989 ist es, Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen des MfS innerhalb der Akademie zu ergründen sowie die dafür geschaffenen Organisationsstrukturen offenzulegen. Im weiteren Verlauf wird die Zielerreichung und eventuelle Verweigerung bzw. widerständiges Verhalten Einzelner diskutiert.

Mielke, Ulrich / Kramer, Klaus: *Der Vorgang Prof. Dr. med. habil. Linke. Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Enthüllungen über inoffiziell für das MfS tätige Leitungskader der MAM* (Forschungsheft 2/1997). Hrsg. von Bürgerkomitee Sachsen-Anhalt, Magdeburg 1997. 46 S. + Anhang.

Linke war von 1965 bis 1973 ordentlicher Professor für Innere Medizin an der Medizinischen Akademie Magdeburg. Aufgrund seines Vortrages „Therapiestandards und ärztliche Entscheidung“ auf dem Jahreskongress der Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR 1971 in Dresden wird er der Befürwortung von Euthanasie und bürgerlicher Ideologien beschuldigt. Von einer Dienststreife 1972 in Wien kehrt Linke nicht wieder in die DDR zurück. Die Dokumentation will anhand von Dokumenten den Ablauf der Geschehnisse vom Beginn der Vorwürfe über ein „Strafkolloquium“ bis zur nachträglichen Abberufung vom Lehrstuhl für Innere Medizin 1973 verdeutlichen.

Mielke, Ulrich / Kramer, Klaus: *Der Operative Vorgang „Versuch“. Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Untersuchung eines „Störfalles“ bei einem Forschungsvorhaben für chemische Kriegsführung* (Forschungsheft 3/1997). Hrsg. von Bürgerkomitee Sachsen-Anhalt, Magdeburg 1997. 166 S.

Neben einer Darstellung des Vorgangs „Versuch“ des MfS an der MAM beinhaltet dieser Band Auszüge aus den MfS-Unterlagen dieses Operativen Vorgangs sowie Angaben zu beteiligten Personen.

Mielke, Ulrich / Kramer, Klaus: *Die FIM-Systeme der Medizinischen Akademie Magdeburg. Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Übersicht über die derzeitigen Kenntnisse von Führungsinformatoren (FIM) im Beobachtungsobjekt Medizinische Akademie Magdeburg und den in dieses Netz einbezogenen IM's* (Forschungsheft 4/1998). Hrsg. von Bürgerkomitee Sachsen-Anhalt, Magdeburg 1998. 2 Bde. 1.366 S.

Die Schaffung des Geheimen Hauptinformators ging auf den Aufstand am 17. Juni 1953 zurück. Nach den Recherchen der Autoren sollen von 1954 bis 1989 14 Geheime Hauptinformatoren bzw. Führungs-IM für die MAM zuständig gewesen sein. Das zweibändige Forschungsheft gibt eine Übersicht über die zum Zeit des Erscheinens bestehenden Kenntnisse von Führungsinformatoren in der MAM und den kooperierenden Inoffiziellen Mitarbeitern. Der größte Teil der Dokumentation sind faksimilierte MfS-Akten.

[Ministerium für Wissenschaft und Technik (Hrsg.):] *Nationales Förderprogramm für Forschung und Entwicklung „Gesundheit des Menschen“*. o. O. (Berlin [DDR]) o. J. (1990). 60 S.

Am 8.3.1990 hatte der DDR-Ministerrat eine „Forschungskonzeption der DDR“ bestätigt. Bestandteil dieser waren verschiedene „Nationale Förderprogramme für Forschung und Entwicklung“ (NAFÖP). Diese waren ab 1991 geplant und kamen dann infolge der politischen Entwicklungen nicht mehr zum Zuge. Das NAFÖP „Gesundheit des Menschen“ formuliert die notwendig zu bearbeitenden wissenschaftlichen Fragestellungen für die Gebiete medizinische Forschung, Pharmazie und Medizintechnik. Dabei werden vornehmlich Fragen berücksichtigt, die sich auf drei Schwerpunkte konzentrieren: „Förderung und Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit bis in das hohe Alter“; „Verbesserung der methodischen und materiell-technischen Bedingungen in Diagnose und Therapie“; „Erreichung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der medizintechnischen und pharmazeutischen Industrie auf ausgewählten Gebieten“.

Müller, Klaus Dieter: *Zwischen Hippokrates und Lenin. Gespräche mit ost- und westdeutschen Ärzten über ihre Zeit in der SBZ und DDR* (= Arzt und Politik in SBZ und DDR, 1). Hrsg. von der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über das Wesen und die Bedeutung der freien Berufe Ludwig Sievers Stiftung, Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 1994. 550 S.

Das Buch liefert der Ergebnisse eines Forschungsprojektes „Ärztliches Handeln und politische Verfolgung in SBZ und DDR“, das 1992 von der Bundesärztekammer beschlossen worden war. Dokumentiert wird eine Auswahl von Gesprächen, die der Projektbearbeiter geführt hat. In unserem Kontext interessieren vor allem die zahlreichen Aussagen zu Medizinstudium und Strukturen innerhalb der medizinischen Wissenschaft.

Müller-Schubert, Antje / Rehm, Susanne / Hake, Caroline / Harten, Sara: *Charité. Fotografischer Rundgang durch ein Krankenhaus*. be.bra verlag, Berlin - Brandenburg 1996. 120 S.

Der Band liefert einen einleitenden Beitrag zur Baugeschichte der Charité (Michael S. Cullen), eine „Kleine Geschichte der Charité“ (Müller-Schubert & Rehm) und den im Titel erwähnten fotografischen Rundgang (Hake & Harten).

Nimetschek, Til: *Über den Umgang mit der Suizidproblematik in der Deutschen Demokratischen Republik. Eine retrospektive Analyse unter besonderer Berücksichtigung der medizinischen Fachzeitschriften*. Dissertation. Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, Leipzig 1999, 74 S.

Nach dem politischen Umbruch im Herbst 1989 wurde vielfach die These aufgestellt, daß das Thema Selbstmord in der DDR einem generellem Tabu unterlegen habe. Diese Dissertation will aufzeigen, daß dies in der medizinischen Praxis jedoch nicht der Fall war. Zwar gab es ein Veröffentlichungsverbot für Suizidstatistiken, verschiedene Manuskripte und Dissertationen. In mehreren medizinischen Fachzeitschriften erschienen in der Zeit von 1949 bis 1989 jedoch ca. 150 Publikationen zum Thema Suizid. In der Arbeit wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Suizidproblematik in der DDR anhand der quantitativen und inhaltlichen Auswertung sämtlicher in Fachzeitschriften erschienen relevanten Publikationen dargestellt.

Pasternack, Peer [Hrsg.]: *Akademische Medizin* (= *hochschule ost* 2/1997). Arbeitskreis Hochschulpolitische Öffentlichkeit, Leipzig 1997. 203 S.

Beiträge zur Geschichte der akademischen Medizin in der DDR und der Zeit seit 1989. Es schreiben Udo Schagen: „Daher ist es selbstverständlich ..., daß der Geist der neuen Zeit auch den gesamten Ausbildungsgang der Medizinstudierenden erfaßt“, Anna-Sabine Ernst über „Doppelstaatsbürger von Partei und Fach? Das soziale und politische Profil der DDR-Medizinprofessoren in den 50er Jahren“, Klaus-Dieter Müller fragt „Konservative Bastion an den Hochschulen? Die SED und die medizinischen Fakultäten/Medizinischen Akademien in der DDR“, Gero Bühler schreibt zu „Pflichtassistenz, Klinisches Praktikum und Ärztemangel in der DDR“, und Sonja Stüb macht „Anmerkungen zur Psychiatrie in der DDR“. Weitere Artikel sind „Das Institut für Hygiene des Kindes- und Jugendalters. Seine Entwicklung, seine Aufgaben, seine ‚Abwicklung‘“ (Gerda Niebsch), „Außeruniversitäre Forschung. Zwischenbilanz am Beispiel des Forschungsstandortes Berlin-Buch“ (Marion Bimmeler), „Risiken und Nebenwirkungen. Die Erneuerung der ostdeutschen Hochschulmedizin nach 1989“ (Peer Pasternack), „Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig aus der Sicht ihrer Angehörigen“ (Ulrike Unger / Wilfried Leibach / Elmar Brähler), „Test für medizinische Studiengänge“ (Franz Blum / Günter Trost).

Rapport, Ingeborg: *Meine ersten drei Leben. Erinnerungen*. edition ost, Berlin 1997. 447 S.

Die Autorin gehört zum Kreis der international anerkannten Kinderärztinnen aus der DDR. Die Autobiographie stellt ihr sich in drei Etappen vollziehendes Leben dar: Kindheit, Jugend und Studententzeit in Hamburg während der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus, Emigration als „Halbjüdin“ und medizinische Lehrjahre in den USA, erneute Emigration während der McCarthy-Ära und fast 40 Jahre ärztliche und wissenschaftliche Tätigkeit in der DDR, insbesondere als Leiterin der Abteilung für Neugeborene an der Berliner Charité.

Ruprecht, Thomas Michael: *Felix Boenheim. Arzt, Politiker, Historiker. Eine Biographie* (= Wissenschaftliche Abhandlungen des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte, 7). Georg Olms Verlag, Hildesheim 1992. 549 S.

Die Biographie beschreibt das Leben, berufliche Wirken und gesellschaftliche Engagement Boenheims (1890–1960) als jüdischer Zeitzeuge des Kaiserreiches, der Weimarer Republik, der nationalsozialistischen Diktatur und des „besseren Deutschlands“. Es sei insbesondere auf die Kapitel X bis XII hingewiesen, in denen auf sein Leben in der DDR – an der Leipziger Universität – eingegangen wird, wo Boenheim bis zu seiner Emeritierung als Internist, danach als Medizinhistoriker und Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts wirkte.

Scheiber, Hans: *Zentralisierte Diagnostik und Betreuung der Wilson-Kranken in der ehemaligen DDR. Ein zwanzigjähriger Erfahrungsbericht über die Leipziger Zentralstelle für Morbus Wilson aus medizinhistorischer Sicht*. Dissertation. Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, Leipzig 1997. 115 S. + Anl.

Anhand von Archivmaterial werden Diagnostik- und Therapiestrategien sowie Forschungsergebnisse der Leipziger Zentralstelle für Morbus Wilson – einer sehr seltenen Kupferstoffwechselstörung – im Zeitraum 1970 bis 1990 besprochen. Die Forschungsvorhaben betrafen vor allem klinisch, aber auch experimentell zu lösende Fragestellungen.

Schmidt, Hans-Dieter: *Texte zwischen Ja und Nein. Selbstbefragung eines DDR-Psychologen* (= Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie & Humanontogenetik, 12). Kleine Verlag, Bielefeld 1997. 142 S.

Mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten trug der Autor, Professor für Kinderpsychologie an der Berliner Humboldt-Universität, zur internationalen Beachtung der DDR-Entwicklungspsychologie bei. Schmidt beschreibt in diesem Buch seine intellektuelle Entwicklung in der DDR und die daraus zwangsläufig entstehenden Widersprüche. Dabei bewertet er seine eigene und die gesellschaftliche Genese aus historischer Perspektive.

Schoenemann, Julius: *Der große Schritt. Die dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen dargestellt an einem Beispiel aus der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock 1969–1972*. Unter Mitarbeit von Angelika Seifert. Hrsg. von Verband ehemaliger Rostocker Studenten VERS. Rostock o. J. [1998]. 139 S.

Der Autor beschreibt anhand eines persönlichen Schicksals die dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen. Mittelpunkt der geschilderten Ereignisse ist die Medizinische Fakultät der Universität Rostock in der Zeit vom Prager Frühling bis zur Flucht des Betroffenen aus der DDR 1972.

Schütt, Hans-Dieter: *Rot und weiß. Gespräche mit Moritz Mebel*. Karl Dietz Verlag, Berlin 1999. 155 S.

Biographische Aufzeichnungen. Mebel, Jg. 1923, war 1960–1981 Leiter der Urologie im Krankenhaus Friedrichshain, 1981–1988 Chef der Urologischen Klinik der Charité und bis 1989 Mitglied des ZK der SED sowie Vorsitzender des Komitees „Ärzte der DDR zur Verhütung eines Nuklearkrieges“.

Seppelt, Hans-Joachim / Helmstaedt, Karin: *Anklage: Kinderdoping. Über den Umgang mit dem Erbe des DDR-Sports*. Tenea Verlag, 1998. 260 S.

Sönnichsen, Nils: *Mein Leben für die Charité gegen Aids zwischen Ost und West*. Verlag Das Neue Berlin, Berlin 2000. 256 S.

Autobiographie.

Stein, Rosemarie: *Die Charité 1945–1992. Ein Mythos von innen*. Argon Verlag, Berlin 1992. 271 S.

Aus Tonbandinterviews mit 23 MitarbeiterInnen der Charité zusammengefasste Texte, die sich mit der Charité in der DDR und ihrer Umgestaltung seit 1989 befassen. Zu Wort kommen die Sekretärin ebenso wie die Krankenschwester, der Oberarzt, die Verwaltungsangestellte, der Professor, der Student, der Dekan, ein IM und Ärzte, die, im Westen lebend, täglich zur Charité hinüber pendelten.

Süß, Sonja: *Politisch mißbraucht? Psychiatrie und Staatssicherheit in der DDR* (= Wissenschaftliche Reihe des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes, 14). Ch. Links Verlag, Berlin 1998. 776 S.

Sonja Süß hat in jahrelanger Kleinarbeit Hunderte Akten des MfS ausgewertet und kommt in ihrer Monographie zu folgenden Ergebnissen: Tatsächlich hat ein Teil der Ärzte, die als inoffizielle Mitarbeiter des MfS tätig waren, Patientengeheimnisse verraten. Auch wurden psychisch Kranke anlässlich von Staatsfeiertagen als potentielle Störer vorübergehend in psychiatrische Krankenhäuser eingewiesen. Anders jedoch als in der Sowjetunion oder Rumänien wurde die Psychiatrie in der DDR nicht bzw. nur in Ausnahmefällen als staatssicherheitsdienstliches Instrument zur Verfolgung politischer Gegner mißbraucht. Süß macht das Geschehen im psychiatrischen Fachgebiet durch eine Schilderung des zeitgeschichtlichen Kontextes in bezug auf das gesamte Gesundheitswesen der DDR verständlich. Zudem zeichnet sie das Zusammenspiel von KGB und MfS im Weltverband der Psychiatrie nach.

Thom, Achim / Riha, Ortrun [Hrsg.]: *90 Jahre Karl-Sudhoff-Institut an der Universität Leipzig*. Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften, Leipzig 1996. 175 S.

Der Band enthält neben anderen folgende interessante Beiträge: „Zur Entwicklung und derzeitigen Lage der Bibliothek des Karl-Sudhoff-Institutes“ (Thomas Gruner), „Verzeichnis der am Institut seit seiner Gründung tätigen Hochschullehrer, wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter“ (Sabine Schönau), „Wissenschaftshistorische Habilitationen und Dissertationen aus dem Karl-Sudhoff-Institut der Universität Leipzig 1945 bis 1995“ (Sabine Fahrenbach) und „Auswahlbibliographie wissenschaftlicher Publikationen aus dem Karl-Sudhoff-Institut für die Jahre 1980 bis 1995“ (Achim Thom).

Thom, Achim / Wulff, Erich [Hrsg.]: *Psychiatrie im Wandel. Erfahrungen und Perspektiven in Ost und West*. Psychiatrie-Verlag, Bonn 1990. 607 S.

Die von dem Leipziger Thom und dem Hannoveraner Wulff gemeinsam verantwortete Publikation geht auf eine Vereinbarung aus dem Jahre 1987 zurück. Die endgültige Fertigstellung erfolgte nach dem ostdeutschen Systembruch. Unter den Titeln „Grundlagen psychiatrischen und psychosozialen Handelns: Konzepte, Werthaltungen und neue Denkansätze“ sowie „Soziale Integration als Ziel psychiatrischen Handelns und psychosozialer Hilfe – Strukturen und Erfahrungen wichtiger Tätigkeitsfelder in Ost und West“ werden verschiedenste Fragestellungen jeweils von ost- und westdeutschen AutorInnen behandelt. Ergänzung finden diese Beiträge durch Darstellungen über weitere europäische Länder.

Trost, Günter [Hrsg.]: *Test für medizinische Studiengänge (TMS): Studien zur Evaluation. 18. Arbeitsbericht: 1. Februar 1993 bis 31. Januar 1994*. Hrsg. vom Institut für Test- und Begabungsforschung der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Bonn 1994. 220 S.

Die nach Ost- und Westdeutschland (sowie bezüglich ausländischer TestteilnehmerInnen) differenzierende Studie kommt u. a. zu den Ergebnissen, daß ostdeutsche BewerberInnen „deutlich ungünstiger“ als ihre westdeutschen MitbewerberInnen abschnitten, sie dabei vor allem Probleme beim Textverständnis, bei der Bewertung von Diagrammen und Tabellen sowie beim medizinisch-naturwissenschaftlichen Grundverständnis hätten, und diese Ergebnisse sich seit 1990 von Jahr zu Jahr verschlechterten.

Trost, Günter [Hrsg.]: *Test für Medizinische Studiengänge (TMS): Studien zur Evaluation* (20. Arbeitsbericht des Institut für Test- und Begabungsforschung). Bonn 1996. 248 S.

Unter anderem enthält die Publikation die Resultate einer Untersuchung „Wie funktioniert der TMS bei den ostdeutschen Testteilnehmern? Vergleichende Analysen der deutschen Teilnehmer an den alten und den neuen Bundesländern“, durchgeführt von Franz Blum, Judith Ebach und Matthias Meyer.

Ulrich, F. Eckhard: *ich habe aufgegeben dieses land zu lieben. Gedichte*. Fliegenkopf Verlag, Halle/S. 1993. 2., erw. Aufl. 1994. 81 S.

Der Autor, Prof. für Innere Medizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hatte in der DDR für die Schublade Gedichte geschrieben, war nach 1989 zunächst an Aktivitäten zur personellen Säuberung der Universität beteiligt, dann in den Verdacht einer inoffiziellen Mitarbeiterschaft für das MfS geraten, hatte einen Ausweg aus den daraufhin einsetzenden Angriffen im Freitod 1992 gesucht und war danach von dem IM-Vorwurf entlastet worden: In einer schwierigen Situation sei er Anfang der 70er Jahre zum Schein auf erpresserische Forderungen des MfS eingegangen, habe sich gleichwohl sofort in seiner Klinik dekonspiriert, woraufhin er zum Beobachtungsobjekt des MfS geworden sei. Diese Umstände verschafften dem Gedichtbändchen – Arbeiten aus den Jahren 1960 bis 1987 enthaltend – herausgehobene öffentliche Aufmerksamkeit. Der Band enthält einen Nachruf von Friedrich Schorlemmer: „An einer vergifteten Atmosphäre gestorben“.

Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung der Vergangenheit der Psychiatrie im Land Brandenburg für die Zeit des Bestehens der DDR [Hrsg.]: *Bericht der unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung der Vergangenheit der Psychiatrie im Land Brandenburg für die Zeit des Bestehens der DDR*. Potsdam 1995. 23 S.

Der Bericht stellt fest, daß es einen politischen Mißbrauch der Psychiatrie im Sinne der Psychiatrisierung psychisch gesunder Gegner nicht gegeben habe. Jedoch seien schwerwiegende Einzelfälle zu verzeichnen. Kritik wird an schleppender und unzureichender Überprüfung durch die Landesregierung Brandenburg zu MfS-Strukturen in diesem Bereich geübt. Dies habe die Erkenntnisgewinnung der Kommission verzögert.

Universität Rostock, der Rektor [Hrsg.]: *Zur Entwicklung der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Rostock* (Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock H. 15). Rostock 1990. 96 S.

Der Sammelband möchte einen Abriss über den Werdegang der Zahnheilkunde in Rostock und an der Universität aufzeigen. U. a. mit nachfolgenden Beiträgen: „Zur Entwicklung der Kiefer-Gesichts-Chirurgie in Rostock“ (Armin Andrä / Joachim Härtel / Ingrid Sonnenburg / Michael Sonnenburg), „Zur Entwicklung der Konservierenden Stomatologie“ (Ekhard Beetke / Brigitte Wenzel), „Entwicklung und Aufgaben der Peridontologie“ (Herbert Sponholz), „Zur Entwicklung der Prothetischen Stomatologie“ (Heinrich von Schwanebode), „Die Entwicklung der Orthopädischen Stomatologie“ (Rosemarie Grabowski), „Zur Entwicklung der Kinderstomatologie“ (Hans-Joachim Maiwald / Sabine Fröhlich), „Entwicklung und Aufgaben der Zahntechnik“ (Karl-Heinz Herpel), „Erbrachte Leistungen an der Sektion Stomatologie nach 1945“ (Volker Bienengraber / Maria-Luise Gatzler / Peter Paul Hahn) und „Die Entwicklung der Stomatologischen Gesellschaft an den Universitäten Greifswald und Rostock“ (Peter Machinek / Heinrich von Schwanebode).

Universität Rostock, der Rektor [Hrsg.]: *Otto-Körner-Klinik. 90 Jahre Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde Rostock* (Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock H. 16). Rostock o. J. [1990 od. 1991]. 96 S.

Das 90jährige Jubiläum der ersten deutschen Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten und die Namensverleihung „Otto-Körner-Klinik“ im Oktober 1989 bildeten den Anlaß zur Darstellung der Geschichte dieser Einrichtung sowie zum Versuch der Leistungseinschätzung der aktuellen Klinikarbeit. Folgende Artikel behandeln (u. a.) die Zeit nach 1945: „Die Entwicklung der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde zu einem akademischen Fachgebiet an der Universität Rostock“ (Heinz-Joachim Scholtz / Dorothea Pries); „Die Hals-Nasen-Ohren-Klinik der Universität Rostock im und nach dem zweiten Weltkrieg“ (Kurt Dietzel); „Die Weiterentwicklung der Universitäts-Hals-Nasen-Ohrenklinik während der vergangenen 30 Jahre (1959–1989)“ (Heinz-Joachim Scholtz); „Die Entwicklung von Aus- und Weiterbildung an der Otto-Körner-Klinik Rostock“ (Dieter Kleinfeldt); „Ambulante Betreuung“ (Gabriele Wilden / Norbert Käcker / Ann-Christine Eich); „Stationäre medizinische Betreuung an der Rostocker Universitätsklinik für HNO-Heilkunde ‘Otto Körner’ von 1945 bis 1989“ (Burkhard Kramp / Hanka Müller); „Mikrochirurgie des HNO-Faches“ (Ursula Vick); „Onkologie, Klinik und Forschung“ (Reinhard Nowak); „Die Entwicklung der Phoniatrie in der Otto-Körner-Klinik Rostock“ (Johannes Pahn); „Die Audiologische Abteilung“ (Dietrich Dahl); „Olfaktometrie, Gustometrie – Entwicklung und Profil“ (Ernst-Günter Kleinschmidt / Jürgen Ostwald); „Biochemie des Innenohres“ (Ernst-Günter Kleinschmidt / Jürgen Ostwald / Reinhard Nowak / Dietrich Dahl); „Neurootologie – Entwicklung und Profil“ (Heinz-Joachim Scholtz / Uwe Stievert).

Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte VDÄÄ [Hrsg.]: *Diskussion und Stellungnahmen zur Presseerklärung und Diskussionsveranstaltung anlässlich des 96. DÄT „Diskriminierende Maßnahmen und Berufsverbote gegen Ärzte in den neuen Bundesländern“* (VDÄÄ-Rundbrief 2/1993). Frankfurt a. M. 1993. 100 S.

Auf 32 Seiten werden in diesem Rundbrief die Reaktionen auf eine VDÄÄ-Presseerklärung und eine sich inhaltlich daran anschließende Veranstaltung während des 96. Deutschen Ärztesages dokumentiert, in welchen sich der VDÄÄ zugunsten von ostdeutschen ÄrztInnen – vornehmlich ProfessorInnen aus der Hochschulmedizin – äußerte, denen wegen „mangelnder persönlicher Integrität“ gekündigt worden war. Die dokumentierte Debatte verlief sehr kontrovers und führte zu partiellen Änderungen der Auffassungen des VDÄÄ-Vorstandes, ohne grundsätzliche Positionen zur Funktionsweise des Rechtsstaates aufzugeben.

Weingart, Peter / Strate, Jörg / Winterhager, Matthias: *Bibliometrisches Profil der DDR. Bericht an den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und den Wissenschaftsrat*. Universitätsschwerpunkt Wissenschaftsforschung, Universität Bielefeld. Bielefeld 1991. 30 S.

Darstellung der bibliometrischen Untersuchung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen sowie medizinischen Forschung in der DDR der achtziger Jahre. Die Daten basieren auf der Datenbank Science Citation Index SCI und davon abgeleiteten Datenbanken. Die Auswertung erfolgt sowohl disziplin- wie institutionenspezifisch. Darstellungen vornehmlich in Tabellen und Grafiken.

Westhoff, Karl [Hrsg.]: *I. Symposium zu Prüfungen in der Medizin: Multiple Choice. Möglichkeiten und Grenzen von Multiple-Choice Prüfungen in der Medizin*. Pabst Science Publishers, Lenigerich - Berlin - Riga - Scottsdale AZ - Wien - Zagreb 1995. 166 S.

Der Band dokumentiert ein Symposium, zu dem infolge der heftigen Debatten um die Einführung des MC-Prüfungsverfahrens in Ostdeutschland 1994 von den sächsischen Ministern für Wissenschaft und Kunst sowie Soziales, Gesundheit und Familie eingeladen worden war. Behandelt werden verschiedenste fachliche und prüfungsdiagnostische Aspekte von Prüfungen in der Medizin. Vertreten sind MC-befürwortende wie ablehnende Positionen; die studentische Haltung ist mit einem Beitrag repräsentiert.

Wiersbitzky, Siegfried / Festge, Otto-Andreas [Hrsg.]: *Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Ernst-Moritz-Arndt-Universität. 80 Jahre Neubau der Kinderklinik in der Soldmannstraße* (Wissenschaftliche Beiträge der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald). Greifswald 1994. 147 S.

Im Kontext dieser Bibliographie sind die Beiträge von Mauritz Dittrich („80 Jahre neue Universitäts-Kinderklinik Greifswald“), Ulrich Peiper („Erinnerungen an meinen Großvater Erich Peiper“), Siegfried Wiersbitzky („Community Medicine in Greifswald“), Otto-Andreas Festge („Kinderchirurgie – Spezialität und Integration“), Hans Reddemann („Entwicklung der Hämatologie und Onkologie im Kinderzentrum Greifswald“), Helga Wiersbitzky („Die Kinderradiologie im Kinderzentrum Greifswald“), Walther Gehler („Die Entwicklung der Klinikschule“) und Bärbel Schmidt („Zur Ausbildung von Krankenschwestern an der Kinderklinik Greifswald“) relevant.

Wiesemann, Karin / Kröner, Peter / Toellner, Richard [Hrsg.]: *Wissenschaft und Politik – Genetik und Humangenetik in der DDR (1949–1989). Dokumentation zum Arbeitssymposium in Münster, 15.–18.03.1995* (= Naturwissenschaft – Philosophie – Geschichte, 1). Lit-Verlag, Münster 1996. 164 S.

In der DDR etablierte sich die Humangenetik erst mit Beginn der 70er Jahre. Das Verdikt als „faschistische Wissenschaft“ wog noch schwerer als in der Bundesrepublik, wo der eigentliche Aufschwung auf diesem Gebiet sich Anfang der 60er Jahre vollzog. Hinzu kam die Übernahme des Lyssenkoistischen Dogmas, demnach die klassische Genetik als Ausfluß der bürgerlichen Ideologie betrachtet wurde. Das Buch dokumentiert ein Symposium, auf dem zum ersten Mal Anfänge einer vergleichenden Untersuchung dieser Ent-

wicklung in beiden deutschen Staaten unternommen wurden. Im hiesigen Kontext sind folgende Beiträge von Interesse: „Wissenschaft, Politik und Modernität in der DDR – Ansätze zu einer Neubetrachtung“ (Mitchell G. Ash), „Das Forschungsprojekt ‘Humangenetik’ in der DDR“ (Karin Wiesemann), „Mutationsforschung am Säuger im Zentralinstitut für Genetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben sowie Planung und Koordinierung der Humangenetik in der DDR“ (Jörg Schönle), „Gattersleben im Spannungsfeld zwischen internationaler Genetik-Forschung, offiziell vorgegebenen Forschungseinrichtungen und politischen Einflüssen“ (Jörg Schulz), „Politisch-ideologischer Einfluß auf die Humangenetik der DDR“ (Herbert Bach), „Naturwissenschaft und Philosophie in der DDR – ein Balanceakt zwischen Ideologie und Kognition“ (Reinhard Mocek), „Konservative Bastion an den Hochschulen? Die SED und die medizinischen Fakultäten / Medizinischen Akademien in der DDR“ (Klaus-Dieter Müller), „Zwischen Duldung und Verbot: Nonkonforme Lehrmeinungen von Hochschullehrern in der DDR (1949–1961)“ (H.-U. Feige), „Was die Sowjetwissenschaft über den Elefanten sagt – Molekularbiologie in der DDR aus Bucher und Rostocker Sicht“ (Erhard Geissler) und „Humangenetik in der DDR – eine Zeitzeugenbefragung“.

Wissenschaftsrat: *Empfehlungen und Stellungnahmen 1995*. Köln 1996. Band I. 382 S.

Der Band enthält u. a. die Stellungnahmen zu den Medizinischen Fakultäten in Halle/S., Magdeburg und Leipzig.

Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin*. Bd. 3: *Hochschulmedizin*. Köln 1992. 240 S.

Wissenschaftsrat: *Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der ehemaligen DDR*. Bd. 5: *Biowissenschaften und Medizin*. Köln 1992. 144 S.

Wissenschaftsrat: *Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Medizinischen Fakultät der Universität Jena*. Wiesbaden 1993. 44 S.

Vom Ausschuß Medizin des Wissenschaftsrates – aufgrund eines Besuchs in Jena am 16.10.1992 und von Universität und Land vorgelegten entwicklungs-konzeptionellen Vorstellungen – erarbeitete und vom Wissenschaftsrat am 12. November 1993 verabschiedete Stellungnahme.

Wolff, Horst-Peter / Kalinich, Arno: *Zur Geschichte der Krankenanstalten in Berlin-Buch*. Edition Hentrich, Berlin 1996. 400 S.

Die quellengestützte Darstellung behandelt u. a. die DDR-Geschichte der seit 1900 in Buch entstandenen Krankenhäuser, die dann zu einem Klinikum zusammengeschlossen worden waren, der außerhalb, aber in unmittelbarer Nachbarschaft des Klinikums gelegenen medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute und der Krankenhäuser des DDR-Staatsapparats. Die Autoren bemühen sich um politische und soziale Einordnungen der institutionellen Entwicklungen. Personenregister und Zeitafeln ergänzen den reichlich illustrierten Band.

Zimmermann, Klaus W.: *Bibliographische Dokumentation zweier Zeitschriften. Theorie und Praxis der Körperkultur. Wissenschaftliche Zeitschrift der Deutschen Hochschule für Körperkultur* (= Psychomotorik in Forschung und Praxis, 9). Hrsg. vom FB 03 – Psychologie, Gesamthochschule Kassel. Kassel o. J. [1992]. 239 S.

Die Bibliographie verzeichnet ca. 6000 Artikel, die in den beiden früheren DDR-Fachzeitschriften „Theorie und Praxis der Körperkultur“ sowie „Wissenschaftliche Zeitschrift der Deutschen Hochschule für Körperkultur“ veröffentlicht worden waren.

Zimmermann, Susanne: *Sexualpädagogik in der BRD und in der DDR im Vergleich* (edition psychosozial). Psychosozial-Verlag, Gießen 1999. 238 S.

Die Verfasserin vergleicht die sexualpädagogische Entwicklung in der BRD und in der ehemaligen DDR. Dafür zieht sie sowohl theoretische Schriften als auch die Praxis der Sexualerziehung zur Untersuchung heran. Diese Analyse der 40jährigen Geschichte getrennter Sexualpädagogik in der BRD und in der DDR soll einen systematischen Überblick über das komplexe Thema Sexualerziehung in beiden Teilen Deutschlands ermöglichen. Die Autorin diskutiert zunächst die Begriffe Sexualität und Sexualpädagogik sowie die historischen Hintergründe der Sexualerziehung. Die theoretische Seite der Sexualpädagogik wird in ihrem gesamten Spektrum relevanter Veröffentlichungen sowohl aus der BRD als auch aus der ehemaligen DDR erfaßt und in einer schematischen Zusammenfassung gebündelt. Zur Einstimmung in die Thematik der Jugendsexualität wird eine Re-Interpretation von Studien zur Jugendsexualität durchgeführt. Das umfangreichste Kapitel befaßt sich mit der Realisierung der Sexualpädagogik.

Anschrift des Verfassers:

Dr. phil. Peer Pasternack

HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung

Universität Halle-Wittenberg

Collegienstr. 62b

06886 Wittenberg

E-Mail: pasternack@hof.uni-halle.de

Literaturverzeichnis

- PASTERNAK (1996a): Peer Pasternack, Geisteswissenschaften in Ostdeutschland 1995. Eine Inventur, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 1996. (= Leipziger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftspolitik)
- PASTERNAK (1996b): ders., Annotierte Bibliographie der selbständigen Publikationen und Graduierschriften 1989–1996 zu den Geisteswissenschaften in der DDR und in Ostdeutschland, in: PASTERNAK (1996a), S. 247–287
- PASTERNAK (1997a): ders. [Hrsg.], Akademische Medizin, Leipzig 1997 (= hochschule ost 2/1997)
- PASTERNAK (1997b): ders., Risiken und Nebenwirkungen. Die Erneuerung der ostdeutschen Hochschulmedizin nach 1989, in: PASTERNAK (1997a), S. 116–143
- PASTERNAK (1997c): ders., Die Schwierigkeiten der Selbstreflexion. Wie die Fachdisziplinen ihren Umbau in Ostdeutschland debattierten, Das Hochschulwesen 45 (1997) 2, S. 69–78
- PASTERNAK (1999): ders., „Demokratische Erneuerung“. Eine universitätsgeschichtliche Untersuchung des ostdeutschen Hochschulumbaus 1989–1995. Mit zwei Fallstudien: Universität Leipzig und Humboldt-Universität zu Berlin. Deutscher Studien Verlag, Weinheim 1999 (= Wittenberger Hochschulforschung)